

Eine Neuerung des Schweizer Instituts

«Vier Schweizer Künstler» und ihr Rom

plw. «*Quattro artisti svizzeri*» heisst die Ausstellung, mit der das *Schweizer Institut in Rom* vor der Sommerpause seinen Reigen kultureller Veranstaltungen abschliesst. Die vier jungen Künstler – zwei Plastiker, ein Maler und ein Architekt – sind zurzeit Mitglieder des Instituts; der grösste Teil der ausgestellten Werke ist hier entstanden.

Unter dem Motto «Neros Rom» zeigt der Burgdorfer *Paul Wiedmer* seine neuen Eisen-Feuer-Plastiken: elegante schwarze Eisenblech-Konstruktionen, zu denen die von einer Campinggasflasche gespeisten Flämmchen Ergänzung wie Kontrast bilden. Der aargauische Bildhauer *Beat Mazzotti* hat sich mit dem warmen Tuffstein aus der Provinz Viterbo beschäftigt und ihn mit seinen «Elektrodraht-Systemen» kombiniert. Davon zeugen zwei Plastiken. Ganz der Farbe gewidmet sind die lichten Gouache- und Acrylbilder des Genfer Malers *Paul Viacoz*, die zwischen anspruchsvoller Plakatkunst und Märchenpoesie schweben. Die Rom-Erfahrung des Künstlers wird auf diesen grossen Flächen in Farbe und Form sehr deutlich. Den eindrücklichsten Niederschlag fand das Erleben und Ersehen der italienischen Welt indessen

auf den Zeichnungen, Kupferstichen und Gravuren des Berner Architekten *Walter Hunziker*, der seine Werke «sichtbar gemachte Gedanken und in Bilder übersetzte Überlegungen» nennt. Die «ideale Villa» vor dem Hintergrund römischer Vorbilder ist eines seiner Zentralthemen.

Für diese Ausstellung hat das Schweizer Institut erstmals das Untergeschoss des in den 60er Jahren renovierten Nebengebäudes verwendet oder genauer: entdeckt – eine Neuerung, die nicht nur wegen der günstigen Raumverhältnisse willkommen ist, sondern im Gegensatz zu den bisherigen unpraktischen Ausstellungsräumen einen leichten, direkten Zugang von der Strasse her bietet. Der Publikumserfolg, den die gelungene reichhaltige Schau der «*Quattro artisti svizzeri*» erzielte, ist der beste Beweis dafür, dass das sonst von der Aussenwelt eher etwas abgekapselt wirkende Institut mit diesem «Neuland»-Experiment gut beraten war. Sehr zu wünschen wäre Anfang der Herbstsaison eine zweite Auflage mit neuen Künstlern. Ein etwas intensiveres Ausstellungsprogramm an dieser Stätte täte sowohl dem Institut als auch Rom sowie dem Kulturimage der Schweiz in Italien recht gut.

TAGESANZEIGER 5. Juli 1982